

7

Gevatterin Kröte 22.

Ein feines Bauerndirnelein ging einst an einem Weiher verüber, da sah es am Rande eine große dicke Kröte sitzen, die guckte so recht starr und häßlich. Na — bei Dir möcht ich auch Gevatter stehen! rief voll Abscheu das Mädchen. Da hob die Kröte den rechten Vorderfuß in die Höhe, als wenn sie einen Handschlag geben wollte. Dem Mägdelein gruselte, und es eilte weiter.

Als Abends die Jungfer in ihre Kammer trat, saß die Kröte krötenbreit mitten auf der Diele. Das Mädchen schrie. Schreie nicht! sprach die Kröte. Hast Du mir nicht versprochen, bei mir Gevatter zu stehen? Ich nehme Dich beim Worte! Folge mir, oder Du erlebst nicht den morgenden Tag!¹ In Todesangst folgte der veranhißenden Kröte das junge Mädchen, durchs Dorf, durch die Nacht, an den Weiher; dort war im Schilf eine Öffnung, eine Treppe führte hinunter. Die Kröte hüpfte voran, das Mädchen folgte. Drumten verwandelte sich die Kröte in eine schöne Frau, und zeigte dem erstauerten Mädchen sein Patzchen, ein nettes niedliches Nixenkind. Der Dienst soll Dich nicht reuen!² sprach sie. Und dann begann ein großes herrliches Fest in den Räumen der unterirdischen Wasserwelt, und die junge Dirne wurde hoch geehrt³